Gunnar Norda

Die Aufnahme von Displaced Persons, Flüchtlingen und Vertriebenen in der Stadt Papenburg am Ende des Zweiten Weltkrieges

Examensarbeit

GRIN

BEI GRIN MACHT SICH IHR
WISSEN BEZAHLT

- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit,
  Bachelor- und Masterarbeit

- Ihr eigenes eBook und Buch -
  weltweit in allen wichtigen Shops

- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren

GRIN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de/ abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2007 GRIN Verlag
ISBN: 9783656465379

Dieses Buch bei GRIN:

https://www.grin.com/document/230435

Gunnar Norda

Die Aufnahme von Displaced Persons, Flüchtlingen und Vertriebenen in der Stadt Papenburg am Ende des Zweiten Weltkrieges

GRIN Verlag

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

http://www.grin.com/

http://www.facebook.com/grincom

http://www.twitter.com/grin_com

CARL VON OSSIETZKY UNIVERSITÄT OLDENBURG

Schriftliche Hausarbeit zur Prüfung für das Lehramt an Grund-, Haupt- und Realschulen

Die Aufnahme von Displaced Persons, Flüchtlingen und Vertriebenen in der Stadt Papenburg am Ende des Zweiten Weltkrieges

Vorgelegt von: Gunnar Norda

23.01.2007

Inhaltsverzeichnis

Einleitung 4
1. Die Stadt Papenburg und der Nationalsozialismus 11
2. Das Kriegsende: Befreiung und Besatzung 14
2.1 Herbrum, Aschendorf, Lager Aschendorfermoor, Tunxdorf und Nenndorf ... 15
2.2 Papenburg 20
3. Die Aufnahme von Displaced Persons 25
3.1 Begriffsbestimmung 26
3.2 Die politische Ausgangslage: Papenburg unter britischer Militärregierung 26
3.3 (Erst-)Betreuung und Repatriierung der westlichen Displaced Persons 28
3.4 Evakuierung und Besetzung von Lagern und Siedlungen 33
3.4.1 Bokel und Tunxdorf 33
3.4.2 „Splitting I und II“ 34
3.5 Versorgung und Verwaltung 37
3.5.1 (Gesundheits-)Versorgung 37
3.5.2 United Nations Relief and Rehabilitation Administration 41
3.6 Wohnungsnot 44
3.7 „DP-Kriminalität“ und deutsche Wahrnehmung 46
3.8 Schulwesen und kulturelle Aspekte 51
3.9 Auflösung der Lager: Repatriierung, Resettlement oder „heimatloser Ausländer“ 57
4. Die Aufnahme von Flüchtlingen und Vertriebenen 59
4.1 Begriffsbestimmungen 61
4.2 Ankunft und Unterbringung im Westen 62
4.2.1 Die „Verteilung“ in Niedersachsen 62
4.2.2 Unterbringung in Papenburg und die Wohnungsnot 63
4.2.2.1 Verteilung auf den Wohnraum 65
4.2.2.2 Lagerunterbringung 70
4.3 Versorgung, Betreuung und Interessenvertretung 72
4.4 Folgen für Schulen und Kirchen 76
Schlussbemerkungen und Ausblick 78

Quellen- und Literaturverzeichnis 82
a) Ungedruckte Quellen 82
b) Zeitungen 82
c) Statistiken 82
d) Dokumentarfilm 83
e) Internetressourcen 83
f) Gedruckte Quellen und Sekundärliteratur 83

Einleitung

„Ostflüchtlinge danken“ lautet ein Artikel der Ems-Zeitung vom 31. März/1. April 1945, in welchem Heinrich Bojohr, ein Flüchtling aus Ostpreußen, über die Ankunft seiner Familie in Papenburg und deren Aufenthalt nach einer Woche in der „neuen Heimat“ berichtet.[1] Drei Wochen vor der Besetzung Papenburgs wurde hier ein geradezu idyllisches Bild voller Solidarität konstruiert.

> Alle Organisationen wetteifern miteinander, uns den Übergang in das neue Leben zu erleichtern. Wir denken an den heißen Kaffee und die guten Butterbrote bei unserer Ankunft, wir sehen die Arbeitsmaiden unser schweres Gepäck schleppen, wir bewundern die Amtsleiter der Partei, die von früh bis spät unterwegs sind, um uns gut unterzubringen. Ganz besonders dankbar sind wir für die freundliche und herzliche Art und Weise, mit der uns unsere Quartiergeber aufgenommen haben.[2]

Wenn auch die Organisation der Flüchtlingsaufnahme in Papenburg jener Zeit recht gut funktioniert haben mag, so ist die beschriebene Einstellung der aufnehmenden Bevölkerung den „Neulingen“ gegenüber wohl nicht zu verallgemeinern.[3] Spätestens nach Kriegsende, als deren Anwesenheit als Daueraufenthalt absehbar wurde, war das Verhältnis von Papenburgern zu Flüchtlingen und Vertriebenen sehr belastet. Eine Folge, die auch mit der schwierigen Gesamtsituation in der Fehnstadt zusammenhing.
Neben etlichen Flüchtlingen und Vertriebenen, die in jener Zeit in Papenburg eintrafen und aufgenommen wurden, gab es weitere Gruppen, mit denen sich die Einwohner arrangieren mussten. So wurde Papenburg, wie andere emsländische Städte und Gemeinden, von polnischen Truppen besetzt. Ihre Hauptaufgabe lag in der Betreuung ehemaliger Zwangsarbeiter und Zwangsverschleppten, der sogenannten „Displaced Persons“[4], deren Aufenthalt in der Fehnstadt auch das Leben der Papenburger prägen sollte. Während die DPs aus Westeuropa und der Sowjetunion recht schnell in ihre Heimat zurückkehren konnten, verzögerte sich die Abreise vor allem der polnischen DPs. So hielten sich im Emsland noch Monate nach Kriegsende etwa 40000 DPs auf. Untergebracht wurden sie in ehemaligen Konzentrations-, Strafgefangenen- und Kriegsgefangenenlagern, beschlagnahmte Wohnhäuser dienten ebenfalls der Unterbringung.[5]

---

[1] Ems-Zeitung vom 31.03/ 01.04.1945.
[2] Ebd. (Alle im Verlaufe der Arbeit aufgeführten Zitate werden wortwörtlich wiedergegeben. Rechtschreibfehler oder Fehler gemäß neuer deutscher Rechtschreibung werden *nicht korrigiert*).
[3] Vgl. Parisius, Bernhard: Viele suchten sich ihre neue Heimat selbst. Flüchtlinge und Vertriebene im westlichen Niedersachsen (Abhandlungen und Vorträge zur Geschichte Ostfrieslands 79), Aurich ^{2}2005, S. 57ff.
[4] Im Folgenden auch mit „DPs“ abgekürzt. Zur genaueren Begriffsbestimmung siehe 3.1.
[5] Vgl. Lembeck, Andreas: Befreit, aber nicht in Freiheit. Displaced Persons im Emsland 1945-1950, unter Mitarb. v. Klaus Wessels (DIZ-Schriften 10), Bremen 1997, S. 9.

Der Forschungsstand zum Emsland, aber insbesondere zur Papenburger Geschichte nach dem Zweiten Weltkrieg ist als dürftig einzuschätzen. Während andere Epochen dieser Region relativ häufig in den wissenschaftlichen Fokus genommen wurden, ist die Zeitgeschichte, vor allem die DPs-, Flüchtlings-, und Vertriebenenproblematik, im Gegensatz zum Lingener Raum[6] bis dato eher stiefmütterlich behandelt worden. Schüpp sieht eine Ursache für dieses Defizit darin, dass für die unmittelbare Zeitgeschichte die entsprechende archivische Überlieferung sowohl durch fehlendes Material in den Archiven, als auch durch Sperrfristen noch nicht ausreichend zur Verfügung steht. Des Weiteren beklagt der Leiter des Kreisarchivs Emsland generell das Fehlen mehrerer örtlicher Archive, die zur Erforschung der Lokalgeschichte unverzichtbares Basismaterial zur Verfügung stellen müssten.[7]

Dem Forschungsstand entsprechend verhält es sich mit der Literatur zu besagtem Thema. So wird die Situation in Papenburg am Ende des Zweiten Weltkriegs zwar häufiger aufgegriffen, aber grundsätzlich in recht knappen Beiträgen. Im Gegensatz dazu müssen an dieser Stelle die Arbeiten von Dieter Simon Erwähnung finden, der sich in mittlerweile mehreren Publikationen auch mit der Zeitgeschichte seiner Heimatregion rund um Aschendorf und darüber hinaus beschäftigt hat.[8] Bezogen auf das gesamte Weser-Ems-Gebiet hat sich auch Günter Wegmann mit dem Kriegsende 1945 sehr sorgfältig und detailliert beschäftigt, beschränkt sich dabei allerdings ausschließlich auf rein militärische Tatbestände.[9] Dagegen zeichnet „Wege aus dem Chaos“ durch Dokumente und Quellen ein thematisch sehr umfangreiches Bild über die Situation im Emsland (und Niedersachsen) von 1945 bis 1949.[10] Es handelt sich hierbei um ein Begleitbuch zur gleichnamigen Ausstellung, in welcher auch die Eroberung und Besetzung des Emslandes, sowie die Flüchtlings-, Vertriebenen- und DPs- Problematik dokumentiert werden. Eine wichtige Arbeit zur polnischen Besatzung im Emsland

---

[6] Zum Kriegsende siehe v.a. Remling, Ludwig (Hg.): Das Kriegsende 1945 im Raum Lingen (Materialien zur Lingener Geschichte 3), Lingen 1996. Ausführlich zur Flüchtlings- und Vertriebenenproblematik siehe Eiynck, Andreas (Hg.): Alte Heimat - Neue Heimat. Flüchtlinge und Vertriebene im Raum Lingen nach 1945, Lingen 1997.

[7] Vgl. Schüpp, Heiner: Besatzungsherrschaft und politischer Neubeginn nach dem Zweiten Weltkrieg, in: Franke, Werner u.a. (Hg.): Der Landkreis Emsland. Geographie, Geschichte, Gegenwart. Eine Kreisbeschreibung, Meppen 2002, S. 500-528, hier S. 500.

[8] Die Publikationen Simons beruhen schwerpunktmäßig auf Erinnerungen Beteiligter. Mein Thema betreffend sind v.a. folgende Arbeiten interessant: Simon, Dieter: 45 das Blut, 46 die Flut, 47 die Glut. Aschendorf und das nördliche Emsland in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg, 2. durchg. Aufl., Werlte 1993. Ders.: Das Kriegsende 1945 in Aschendorf, Herbrum, Tunxdorf und Nenndorf (Aschendorf - Beiträge und Quellen zur Geschichte 2), 2. verb. Neuaufl., Werlte 1987.

[9] Wegmann, Günter: Das Kriegsende zwischen Ems und Weser 1945, 2. erw. Aufl., Osnabrück 2000.

[10] Landkreis Emsland (Hg.): Wege aus dem Chaos. Das Emsland und Niedersachsen 1945-1949. Begleitbuch zur Ausstellung, Meppen ^{2}1988.